

Gregors hat Elias von Creta (s. d. Art.) eine besondere Berühmtheit erlangt. Eine Sammlung seiner Briefe, wenigstens des größten Theiles derselben, veranstaltete Gregor selbst auf Bitten seines jungen Verwandten Nicobulus (s. Epist. 52 und 53, bei den Maurinern). Weitans die meisten der uns erhaltenen Briefe — die Mauriner zählen ihrer 243 — stammen aus den Tagen der einsamen Zurückgezogenheit Gregors zu Ariaz (383—389) und beschäftigen sich mit einzelnen Vorkommnissen im Leben des Verfassers oder seiner Verwandten, Freunde und Bekannten. Nur sehr wenige gehen auf theologische Fragen ein. (Ueber den letzten derselben, Nr. 243, Προς Εὐδοκίον μοναχὸν περὶ θεότητος, vgl. den Art. Gregor der Wunderthäter.) Formell sind die Briefe Gregors sehr schön, insbesondere latonisch kurz, voll Sentenzen und Pointen, häufig offenbar mit großem Fleiße ausgearbeitet, manchmal wohl nicht bloß auf den Adressaten, sondern zugleich auf einen weitem Leserkreis berechnet. In dieselbe Zeit, welcher die Mehrzahl der Briefe angehört, fällt auch die Abfassung der meisten Gedichte Gregors. Verschiedenen Häretilern, insbesondere den Apollinaristen, welche ihre Lehren in poetische Form brachten und dadurch dem Volke zuführten, wollte er auch durch poetische Polemik begegnen. Außerdem sollten seine Gedichte der christlichen Jugend einen gewissen Ersatz bieten für die so leicht zur Sittenlosigkeit verleitenden Werke der heidnischen Dichter. Indeß ist Gregors Poesie vielfach nichts Anderes, als versificirte Prosa, matt und weißchweißig. Poetischen Werth können hauptsächlich einige kleinere Stücke elegischen und satirischen Inhalts beanspruchen. Im Uebrigen sind es Enomen, moralische Sprüche, gedrängte und gehaltvolle Lehrgedichte, welche Gregor gut gelingen. Die metrische Form der Gedichte ist überaus mannigfaltig. Neben einer gewaltigen Masse von Trimetern, Hexametern, Pentametern und sonstiger gemessenen Zeilen finden sich auch Versbildungen, bei welchen die Quantität der Silbe ganz unbeachtet geblieben ist, so die beiden rhythmischen oder unprosaïschen Gedichte Hymnus vespertinus und Exhortatio ad virgines (Poëm. lib. 1, sect. 1, carm. 32 und sect. 2, carm. 3). Die Tragödie Χρῖστος πάσχων ist unächt; J. Dräsele möchte sie Apollinariis von Laobicea zuweisen. Scholien zu Gregors Liedern verfaßte namentlich Cosmas von Jerusalem (s. d. Art.).

Unter den älteren Gesamtausgaben der Werke Gregors ist die wichtigste die von J. Billius und F. Morellus, Paris 1609—1611, 2 Bde.; wiederholt Paris 1630 und Köln (Leipzig) 1690. Die beste Ausgabe ist die der Mauriner, über welcher indeß ein eigenes Geschick gewaltet hat. Der erste Band derselben, welcher sämtliche Neben umfaßt, wurde nach dem Tode mehrerer Mitarbeiter endlich von W. Clemencet an's Licht gestellt, Paris 1778. Die Vollendung des zweiten Bandes ward durch die französische Revolution verhindert; derselbe erschien erst 1840.

post operam et studium monachorum O. S. B. sedente et accurante D. A. B. Caillau. Dieser Band enthält die vollständigste Sammlung der Briefe und der Gedichte Gregors. Die Neben sowohl wie die Briefe und die Gedichte werden in der Mauriner-Ausgabe anders gezählt, als in der Ausgabe von Billius und Morellus; vergleichende Tabellen über beide Zählungsweisen gibt Fessler, Instit. Patrol. I, 747—762. Ein Abdruck der Mauriner-Ausgabe, um reiche Nachträge vermehrt, steht bei Migne, P. gr. XXXV ad XXXVIII. In Betreff der sonstigen Gesamtausgaben sowie der Separatausgaben einzelner Schriften muß hier auf Fabricius-Harles, Bibliotheca Graeca VIII, 392—404; C. F. W. Hoffmann, Bibliographisches Lexikon, 2. Ausg., Leipzig 1838—1845, II, 173—184; W. Engelmann, Bibliotheca scriptorum classicorum, 8. ed., Lips. 1880—1882, I, 349 verwiesen werden. Die beiden rhythmischen Gedichte Gregors (Exhortatio ad virgines und Hymnus vespertinus) wurden kürzlich von Neuem herausgegeben durch W. Meyer, Anfang und Ursprung der lateinischen und griechischen rhythmischen Dichtung (Abhandlungen der k. bayer. Akad. der Wissensch. I. Cl., XVII, Abth. 2, München 1885, 400—409; vgl. 313 bis 315. S. auch Fr. Hanßen, Ueber die unprosaïschen Hymnen des Gregor von Nazianz: Philologus XLIV, Göttingen 1885, 228—235). Eine neue Ausgabe der unächten Tragödie Christus patiens besorgte J. G. Brambs, Leipzig 1885. Vgl. J. G. Brambs, De auctoritate tragoediae christianae quae inscribi solet Χρῖστος πάσχων Gregorio Nazianzeno falso attributae, Eichst. 1883; J. Dräsele, Ueber die dem Gregorios Thaumaturgos zugeschriebenen vier Homilien und den Χρῖστος πάσχων, in den Jahrb. für prot. Theol., Jahrg. 1884, 657 bis 704. — „Ausgewählte Schriften“ (25 Neben) Gregors wurden in's Deutsche übersetzt von J. Röhm, 2 Bde., Rempten 1874—1877. — C. Ullmann, Gregorius von Nazianz, der Theologe. Ein Beitrag zur Kirchen- und Dogmengeschichte des 4. Jahrh., Darmstadt 1825, 2. H. Gotha 1867; J. Hergenröther, Die Lehre von der göttlichen Dreieinigkeit nach dem hl. Gregor von Nazianz, mit Berücksichtigung der älteren und neueren Darstellungen dieses Dogma, Regensburg 1850; H. Weiß, Die großen Cappadocier Basilus, Gregor von Nazianz und Gregor von Nyssa als Erereten, Braunsberg 1872; J. Dräseke, Quaestionum Nazianzenarum specimen, Wandsb. 1876 (in dem Jahresber. des dortigen Gymnas. für 1875/76); A. Benoit, St. Grégoire de Naz., archevêque de Constantinople et docteur de l'Eglise. Sa vie, ses oeuvres et son époque, Paris 1876, 2^e éd. revue 1885, 2 vols.; C. Cavallier, St. Grégoire de Naz. . . par l'abbé A. Benoit, étude bibliogr., Montpell. 1886. Weitere Literaturangaben bei Chevalier, Répertoire des sources histor. du moyen-âge I, 919—920. [Wardenhewer.]